

BN legt weitere Moorflächen an

Nach PNP-Bericht: BN klärt über vergleichbare Fichtenkahlschläge auf – Weiter Unverständnis in Finsterau

Finsterau. Kritik hagelte es nach einem Fichtenkahlschlag des Bund Naturschutz in Finsterau. Bürger der Gemeinde beschwerten sich unter anderem über eine nicht vorhandene Öffentlichkeitsarbeit. Der BN reagierte prompt und erklärt nun ausführlich, warum in den vergangenen Wochen mehrere Moorflächen im Landkreis angelegt wurden. Im gleichen Atemzug meldeten sich nach dem PNP-Bericht vom Freitag, 5. März, nochmals verärgerte Finsterauer Bürger zu Wort und bezweifeln die Maßnahme des Bund Naturschutz erneut. Die Heimatzeitung veröffentlicht die Stellungnahmen nachfolgend in Auszügen.

Bund Naturschutz erklärt die Vorteile von Moorflächen

„Der Bund Naturschutz hat in den vergangenen Wochen auf mehreren Flächen im Landkreis, unter anderem in den Gemeinden Neuschönau, Mauth, Hinterschmiding und Neureichenau, Gehölze entfernen lassen. Dabei handelte es sich ganz überwiegend um nicht standortgerechte Fichtenanpflanzungen mittleren Alters, welche einst auf aufgelassenen Wiesen und Weideflächen wurden. Solche Aufforstungen hochwertigster Moor- und Wiesenflächen wurden einst vielfach vorgenommen – heutzutage wären diese rechtlich kaum zulässig. Da artenreiche Moor- und Wiesenflächen immer seltener werden, setzt sich der BN im Rahmen des Klima- und Moorschutzes sowie im Rahmen des Projekts ‚Quervernetzung Grünes Band‘ (gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt sowie durch den Bayerischen Naturschutzfonds) dafür ein, dass die Lebensraumbedingungen auf den Maßnahmenflächen wieder verbessert werden.“

„Wo also zuletzt dichte, artenarme und im Hinblick auf den Klimawandel voraussichtlich nicht langfristig stabile Fichtenforste



Renaturierte Moorbereiche wie dieses sollen auf mehreren Flächen im Landkreis entstehen.

– Foto: Windmaißer

stockten, entstehen in den nächsten Monaten und Jahren offene Moorflächen mit Torfmoosen, Sonnentau und Wollgräsern sowie lockere, von Birken, Kiefern und Latschen durchsetzte Moore. Moore sind nicht nur ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tierarten, sondern auch ein Wasserspeicher, der dazu beiträgt Hochwasserspitzen abzumildern und in heißen Sommern gleichzeitig Lebensräume vor dem Austrocknen schützt. Im Gegensatz zu entwässerten, aufgeforsteten Mooren, welche klimaschädliche Gase freisetzen, binden intakte Moore das Treibhausgas Kohlendioxid. Bei der Wiederherstellung eines intakten Wasserhaushalts wird genau da-

rauf geachtet, dass die Wasserverhältnisse auf benachbarten Grundstücken durch die Maßnahmen nicht beeinträchtigt werden. In Rand- und Übergangsbereichen, wo die Gehölzbestände zuletzt durch die übermäßige Beschattung die Ausbildung artenreicher Offenlandbestände verhindert haben, werden halboffene Weideflächen oder blütenbunte Wiesen entwickelt. Die Wiederherstellung von Teilen der historischen Kulturlandschaft ist einer der Schwerpunkte des Quervernetzungsprojekts. In einigen Bereichen soll aber auch durch bestehende Naturverjüngung oder gezielte Pflanzung von Laubbölgern ein stabilerer, zukunftsreicherer Mischwald entstehen.“

Fragen und Anregungen dazu können Interessierte an den Projektmanager des Projekts „Quervernetzung Grünes Band“, Tobias Windmaißer unter tobias.windmaisser@bund-naturschutz.de richten.

Das kritisieren Bürger aus Finsterau

Wie berichtet, waren auf einer Fläche von 7000 Quadratmetern nahe des Skistadions in Finsterau Fichten gefällt worden. Finsterauer Bürger wurden davon überrascht und zwei davon, Hans Bleichner und Ernst Engel, kritisieren eine „nicht vorhandene Öff-

entlichkeitsarbeit“ des Bund Naturschutzes und finden Begründungen von Projektmanager Windmaißer wenig überzeugend, wie sie an die Lokalredaktion schreiben. Als Reaktion auf den PNP-Bericht hätte es Rückmeldungen aus anderen Gemeinden gegeben. Auch dort sei die Öffentlichkeitsarbeit des BN mangelhaft gewesen. Bleichner und Engel hätten sich eine vorherige Gesprächsrunde mit Bürgern, Bund Naturschutz und Vertretern der Gemeinde gewünscht.

Darüber hinaus bezweifeln die beiden Finsterauer Darstellungen von Projektmanager Windmaißer: „Die Aussage, Anwohner oder Grundstücksbesitzer seien nicht nachhaltig betroffen“, zum Beispiel. „Es geht um die Zufahrt zum angrenzenden Baumbestand, bei Sturm und widriger Witterung wird auch der vorhandene durch die Fällung nicht mehr geschützte Baumbestand betroffen und gefährdet. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob bei den zahlreichen in Finsterau vorhandenen Feuchtgebieten und in naher Nachbarschaft zum kürzlich renaturierten Moor im Finsterauer Filz mit seinen 42 000 Quadratmetern das Fällen von Fichten auf 7 000 Quadratmetern sinnvoll sei? Was sagt die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt dazu?“

Zudem erscheine den Kritikern die Vorstellung von einem gesunden Hochmoor „als ausgesprochen optimistisch“. „Die Bäume sind abgeholzt, soll dann der Wald renaturiert werden, wenn diese Versprechungen nicht gehalten werden können? Ein Hochmoor lebt vom Wasser, das aus dem Rotbach entnommen werden soll. Das Wasser soll normalerweise zurückgegeben werden, belastbar erscheint die Aussage nicht. Die Verarmung der Flora auf den Wiesen im Finsterauer Bereich ist nicht zu übersehen, wo früher unter anderem Knabenkraut oder der Böhmische Enzian zu finden war, gibt es vermehrt Magerwiesen, Elefantengras oder das Indische Springkraut.“

– pnp

Förderung und Feinausbau

Freyung. Um **Fördergelder rund um die Gartenschau** drehte sich ein Tagesordnungspunkt in der jüngsten Stadtratssitzung. Da hier nämlich eine Förderung der Freianlagen auf dem Gelände des Ferienparks Meyersberg durch FörWaGa-Mittel (Gartenschauförderung) abgelehnt wurde, soll dieser Teilbereich nun mit Hilfe von Städtebaufördermitteln umgesetzt werden. Die städtebauliche Aufwertung der Freianlagen im Bereich des Ferienparks, mit Gesamtkosten von 391 000 Euro (netto) inkl. Nebenkosten, soll als gemeinsamer Antrag mit den Verkehrsanlagen bei der Städtebauförderung an der Regierung von Niederbayern eingereicht werden. Die Ausschreibung und Umsetzung erfolge wie gehabt durch die Freyung 2023 gGmbH. Die Fördermittel werden mittels Weiterleitungsbescheid von der Stadt an die Freyung 2023 gGmbH weitergegeben. Der Stadtrat stimmte einstimmig für die städtebauliche Aufwertung der Freianlagen und beauftragte die Verwaltung, den Förderantrag bei der Städtebauförderung einzureichen.

Noch ein weiterer Gartenschau-Punkt stand auf der Tagesordnung: Hier musste eine Planung zum **Feinausbau der Terrassen am Burgberg** angepasst werden. Hier war es um verkürzte Zweckbindungsfristen von drei bis fünf Jahren für manche Ausstattungselemente gegangen, die die Stadt eingereicht hatte. Hier kam nun die Info, dass dies nicht möglich sei, dementsprechend wurde die Planung nun angepasst.

Und nochmal Geyersberg: Wie in der Stadtratssitzung informiert wurde, wird südlich des ehemaligen GESA-Areals ein neues **Retentionsbecken** (Rückhaltebecken) errichtet. Das Ingenieur-Büro Wolf habe hierzu eine Entwurfsplanung mit Kostenberechnung erarbeitet. Die Kosten: 548 400 Euro brutto. Baubeginn soll laut Bauamtsleiter Oliver Wagner bereits im Mai sein, Fertigstellung im August. Die Kosten seien komplett von der Stadt zu tragen. Der Beschluss dafür erfolgte einstimmig.

– jj

Betrug hat ein Nachspiel

15-Jähriger verschickt Steine statt Mopedfelgen – Mutter des Geschädigten hilft bei Aufklärung

Thyrnau. Ein Paket, mit Steinen und Papier gefüllt statt mit bestellten Mopedfelgen, hat nun für einen 15-Jährigen ein Nachspiel.

Ein junger Mann aus Thyrnau hatte Mitte Februar Anzeige bei der Polizei in Hauzenberg erstattet. Er hatte Ende Januar auf einer Internetplattform zwei Mopedfelgen samt Bereifung für 185 Euro gekauft. Laut Sendungsnummer wurde das Paket am 13. Februar zugestellt, der Geschädigte erhielt

dieses jedoch nicht. Eine Nachfrage beim österreichischen Paketdienstleister ergab, dass das Paket an einen Verkaufsmarkt in Thyrnau adressiert war. Ein Anruf dort bestätigte, dass das Paket auch geliefert worden war. Darin befanden sich aber nur Zeitungspapier und Steine. Warum diese Umadressierung erfolgte, ist derzeit unklar. Der Fall fand nun ein glückliches Ende, der Täter wurde ermittelt, die überwiesenen 185

Euro zurückgezahlt. Auf die Spur brachte die Polizei die Mutter des Geschädigten. Sie teilte mit, dass auf dem Paket ein alter Aufkleber war. Dieser führte zu einer Adresse in Österreich. Über die Namensuche bei Facebook kam man dem 15-jährigen Täter auf die Schliche. Er hatte auf seiner Facebook-Seite noch ein Moped abgebildet mit nahezu identisch aufgefüllt hatte, musste dazu wieder um einen Meter abgesenkt werden. Auch am Bootshafen laufen die Arbeiten wieder an. Die neue Stützmauer war noch vor Wintereinbruch fertiggebaut worden. Als nächstes wird überflüssiges Erdreich entfernt. Auch wird zur gefahrlosen Einbringung des Wasserwacht-Bootes eine Abfahrtsrampe betoniert. Danach wird der Weg entlang der Bootsanlegestelle neu gepflastert, ebenso die Stirnseite des Hafens. Abschließend wird bei der Liegewiese der Humus angehoben. Später soll der Zufahrtsweg vom Parkplatz neu asphaltiert werden, ebenso die Vorfläche, die an die Pflasterfläche anschließt.

Zentrum Passau wurde der Halter für das Kennzeichen herausgefunden. In Absprache mit der Polizei setzte sich die Mutter des Geschädigten mit den Eltern des Jungen in Verbindung. Diese zeigten sich bestürzt und entschuldigten sich für die verursachte Misere. Das Geld wurde zurücküberwiesen. Damit ist der Fall für den jungen Mann aber noch nicht abgeschlossen, der Vorgang wird laut Polizei der Staatsanwaltschaft Passau vorgelegt.

– pnp

Nikola kam am 18. Februar um 0.17 Uhr zur Welt – mit 52 cm und 3980 Gramm. Das erste Kind von Beatrix (23) und Bence Ipkovich (25) ist mit den Eltern in Freyung zuhause. – Foto: Simone Kaschner

Maximilian Christian kam am 27. Februar, 16.07 Uhr, zur Welt. Er wog 3920 g und war 55 cm groß. Mit Mama Christina Swatosch (26) und Papa Maximilian Hofstetter (28) wohnt er in Mauth. F: Kaschn.

Auf der Baustelle geht's weiter

Arbeiten im Eginger Ortskern haben begonnen – Start auch am See

Eging. Bauarbeiter sind mit großem Gefährt zu Gange, Kies wird herangefahren, die winterliche Stille in Egings Ortskern hat ein Ende: Mitte Februar wurden die Arbeiten an der Marktplatzeugestaltung wieder aufgenommen.

Zunächst erstellte die Firma Karl Bau mit Frostschutzkies die Höhenplateaus für die Tiefbauarbeiten. Dann führte die Spezialfirma Motz die Rammarbeiten zur Sicherung der Böschung entlang der Hauptstraße durch. Außerdem wurden zur Unterfangung des Gebäudes am Kirchenweg Sichtbetonpfeiler eingebracht. Diese dienen später zusätzlich als Stützmauer für die Abfahrtsrampe zum Tiefparkdeck, wie Bürgermeister Walter Bauer in der Sitzung des Gemeinderats mitteilte. Diese Arbeiten würden noch bis heute andauern.



An dieser Stelle soll später das neue Rathaus stehen. – Foto: Kuhnt

Anschließend werde die Firma Karl das Gelände und den Unterboden für das neue Rathaus und das Tiefparkdeck vorbereiten und verdichten. Ende März wolle die Firma Wimmer dann beginnen, die Bodenplatte für das Rathaus zu fertigen. Hier werden als erstes die Punktfundamente betoniert, bevor die Bodenplatte betoniert

wird. Wenn alles nach dem Bauzeitenplan läuft, sollen die Rohbauten von Tiefbaudeck und Rathaus bis Mitte November fertiggestellt werden, erklärte Bauer.

Am Auslaufbauwerk des Eginger Sees ruhen die Arbeiten seit Weihnachten. Wegen winterlicher Temperaturen konnten die fälligen Betonspritzarbeiten nicht

erledigt werden. Dieser Tage sollen die Arbeiten wieder aufgenommen werden, wie Bauer ankündigte. Der Wasserspiegel des Eginger Sees, der sich durch Schmelzwasser wieder vollständig aufgefüllt hatte, musste dazu wieder um einen Meter abgesenkt werden. Auch am Bootshafen laufen die Arbeiten wieder an. Die neue Stützmauer war noch vor Wintereinbruch fertiggebaut worden. Als nächstes wird überflüssiges Erdreich entfernt. Auch wird zur gefahrlosen Einbringung des Wasserwacht-Bootes eine Abfahrtsrampe betoniert. Danach wird der Weg entlang der Bootsanlegestelle neu gepflastert, ebenso die Stirnseite des Hafens. Abschließend wird bei der Liegewiese der Humus angehoben. Später soll der Zufahrtsweg vom Parkplatz neu asphaltiert werden, ebenso die Vorfläche, die an die Pflasterfläche anschließt.

JVA wegen Corona im Ausnahmezustand

Kein Besuch und kein Neuzugang möglich

Passau. „Die JVA Passau befindet sich in einer Art Lockdown“, bestätigt der stellvertretende Leiter, Marcus Hegele, auf PNP-Anfrage kursierende Quarantäne-Gerüchte. „Sieben Mitarbeiter haben sich infiziert.“

Der erste Fall sei Mitte vergangener Woche aufgetreten. Die JVA zählt insgesamt 27 Mitarbeiter – da fällt der Ausfall von sieben Kollegen durchaus ins Gewicht. Außerdem mussten Kontaktpersonen im Kollegium zur Quarantäne nach Hause geschickt werden, so Hegele.

Ein Notfallkonzept wird umgesetzt. Personelle Unterstützung komme von der JVA Straubing sowie aus Landshut. In der JVA werden aktuell keine Neuzugänge aufgenommen und es ist kein Besuch möglich. „Die Gefangenen



Mehrere Mitarbeiter der JVA Passau haben sich infiziert.

sind weitestgehend unter Verschluss“, erklärt Hegele. „Die Lage ist aber ruhig.“ Eine erneute Reihentestung gestern ergab keine positiven Fälle unter den Insassen.

– dst/F.: Archiv tj